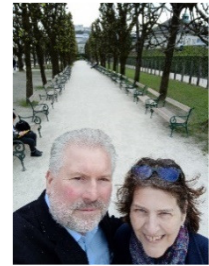




X-plus in eigener Sache

Im Frühjahr übernahm Frau Dipl.-Kffr. Gabriele Schwinghammer MBA den Vorsitz. Stephan Ohms agiert weiterhin seit ca. 20 Jahren als Geschäftsführer des Unternehmens



X-plus Mandate/ Kooperationen 2024/ 2025

Mandate/ Partnerbeispiele (in unserer Vorberatung als „Facilitator“)

- IT-/ SAP-Partner (BI SAP zertif. + ERP Ind. Cloud) ein Unternehmen < 30 Jahre am Markt mit Top-Referenzen
- Eine kanadische IT-Inc. ca. CDN-\$ 3.1 bn mit deutscher Tochtergesellschaft bzgl. Omnichannel-Lösungen
- Namhaftes Retailunternehmen Österreich, ca. EUR 400 Mio. Umsatz p.a. mit unseren Tech-Partnern im Einsatz
- Namhafter Robotik-Partner aus China, Beratung und Einsatz von Collaborative Robots zur Arbeitsoptimierung
- Abfallumwandlung/ Abfallstoffe bei Käseereien, per Bioanlagen zu erneuerbarer Bioenergie mit unserem Partner
- Crowd-Funding-Kapital-Empfehlungspartner für Unternehmen mit erneuerbaren Energiekonzepten
- IT-Unternehmen für Predictive Maintenance und Instandhaltung/ Wartung aus SAP u.a. SW

Ab 2025 greift X-plus auf verschiedene KI-Partnerlösungen zurück

Eine KI wie z.B. Machine Thinking (Artificial Narrow Intelligence) / Predictive Maintenance / Forensische KI bzgl. der echtheitsbezogenen Kommunikations-/ Dokumentenprüfung im Intra-/ Internet, eine KI zur Absatzplanung, eine ressourcenschonende KI pro frühzeitigen Ausschreibungschecks im Internet / Algorithmen as a Service

KI-Act

Die EU hat im März nach jahrelangem Ringen die KI-Verordnung verabschiedet.

Jetzt wartet nur noch die offizielle Veröffentlichung im Amtsblatt, denn erst dann beginnen die verschiedenen Fristen, mit denen die Verordnung schrittweise in Kraft tritt.

Der EU AI Act hat aber schon jetzt weitreichende Folgen. Die Verordnung ist das erste umfassende Gesetz ihrer Art weltweit und soll Gefahren minimieren, die von KI ausgehen können.

KI-Praktiken mit unannehmbaren Risiken, wie z.B. soziale Bewertungssysteme und manipulative KI, werden in Europa komplett verboten. Der größte Teil des Gesetzes befasst sich jedoch mit KI-Systemen mit hohem Risiko. Dies betrifft z.B. KI, die in der Bildung, im Recruiting oder in der Strafverfolgung eingesetzt wird. Organisationen, die KI für diese Zwecke nutzen, müssen besondere Anforderungen erfüllen. Wichtige Punkte per Compliance sind menschliche Aufsicht, Risikobewertung, Datenqualität und Cybersicherheit.

Ein weiterer wichtiger Punkt: Die Nutzung von KI muss transparent werden. Selbst ein nach Gesetzesdefinition nur begrenzt riskanter Chatbot, der im Kundensupport eingesetzt wird, sollte als KI gekennzeichnet werden.

Anbieter von KI-Systemen, die synthetische Inhalte wie Deepfakes erstellen, müssen zudem sicherstellen, dass die Ausgaben des KI-Systems als künstlich erzeugt oder manipuliert erkannt werden können. Inwiefern das technisch aber überhaupt möglich ist, wird von Expertengruppen bezweifelt.

Diese Regelungen scheinen erst einmal alles komplizierter zu machen, was teilweise auch stimmt. Manche Begriffe sind im AI Act schwammig definiert. Wie die praktische Umsetzung der Anforderungen aussehen wird und wie Überschneidungen mit bestehenden Gesetzen gehandhabt werden sollen, ist noch völlig unklar. Auch wurde der AI Act auf Grund der chaotischen und teils intransparenten Verhandlungen als Paradebeispiel für schlechte Gesetzgebung bezeichnet.

Gleichzeitig bietet die KI-Verordnung auch eine große Chance. Produkte, die nach den hiesigen Regelungen entwickelt werden, können weltweit als besonders sicher und vertrauenswürdig beworben werden. Ein weiterer Vorteil für europäische Unternehmen: Die Regelungen gelten auch für Anbieter aus Drittländern, was gleiche Wettbewerbsbedingungen innerhalb der EU schafft. Auf einer Webseite des Future of Life Institute gibt es weiterführende Informationen zur KI-Verordnung sowie eine Kurzfassung des gesamten Gesetzes. ada Fellowship

Community Event Berlin © von Manuel Vonau



European Accessibility Act

Der European Accessibility Act wird als Barrierefreiheitsstärkungs-Gesetz – kurz BFGS – umgesetzt. Das neue Gesetz verpflichtet erstmals auch private Wirtschaftsakteure zu mehr digitaler Barrierefreiheit. Unternehmen, Verbände und sogar Vereine, die sich an Verbraucher wenden, sind davon betroffen. Unter bestimmten Voraussetzungen müssen Sie – bis zum Stichtag 28.06.2025 – ihre Apps, Online-Shops, vertragsrelevanten Dokumente, Webseiten und auch E-Books barrierefrei gestalten.



Frederick G. Pferdt .. Chief Innovation Evangelist bei Google What's Next is now

Als Chief Innovation Evangelist bei Google und Dozent am Hasso Plattner Institute of Design der Stanford University hat er zahlreiche Köpfe inspiriert und ihnen geholfen, ihre kreative Kraft zu entfalten, um eine bessere Zukunft zu gestalten. Im Interview spricht Frederick über sein neues Buch *What's Next Is Now* und erklärt, wie man mit einer „Zukunftsmentalität“ das Morgen aktiv formen kann.

In dessen neuen Buch steht, wie man mit einem ‚future ready mindstate‘ die Zukunft gestalten kann, statt immer nur von ihr zu träumen. Wodurch zeichnet sich diese ‚Zukunftsmentalität‘ aus?

Um die Zukunft zu gestalten, müssen wir uns auf das einstellen, was wir noch nicht wissen. Die Zukunftsmentalität ist ein fließender, hochgradig engagierter Geisteszustand, der aus spezifischen Dimensionen besteht, die es uns ermöglichen, mit Mehrdeutigkeit und Ungewissheit intentional umzugehen. Zu diesen Dimensionen gehören radikaler Optimismus, uneingeschränkte Offenheit, unablässige Neugier, fortwährendes Experimentieren, umfassendes Einfühlungsvermögen und das, was ich als unsere ‚**Dimension X**‘ bezeichne – eine Kraft, die jedem von uns eigen ist und die uns anspricht, Chancen zu ergreifen.

Wie können Organisationen eine solche Denkweise kultivieren?

Durch die gezielte Praxis dieser Dimensionen lässt sich eine solche Zukunftsmentalität in jeder Organisation kultivieren. Menschen und Teams, die die einzelnen Dimensionen trainieren, stärken genau die ‚Muskeln‘, die sie fähiger und souveräner machen, um sich im Ungewissen zurechtzufinden. Und mit der Zeit wird dies zu einem Teil der ureigenen Kultur einer zukunftsfähigen Organisation. Einer Organisation, die ihre Probleme und Herausforderungen in großartige Chancen für Innovationen und Veränderungen verwandeln kann.

Was die wichtigste Botschaft für Menschen, die auf dem Weg sind, ihre eigene Zukunft aktiv zu gestalten?

Für uns und die Organisationen und Gemeinschaften, denen wir angehören, gibt es unzählige Zukunftsmöglichkeiten. Wir sollten uns nicht fragen: „Was wird die Zukunft bringen?“ Stattdessen sollten wir fragen: ‚Welche Zukunft wollen wir erschaffen?‘ Die Zukunftsmentalität ermöglicht es uns, unsere Zukunft immer wieder zu testen, um den von uns gewählten Weg aktiv zu gestalten. Das setzt Energie und Inspiration frei – und führt uns zu einem Morgen, das wir jeden Tag aufs Neue gestalten. Letztlich bietet jeder Moment die Chance, den Weg zu wählen, den wir gehen wollen, und die Menschen zu werden, die wir sein möchten.

X-plus auf Events/ Messen - Europa 2024 (in Stichpunkten)

Women-power durch female leadership – der stv. Ministerpräsident von Bayern, H. Aiwanger auf der IFAT – SAP pro Umwelt – Cobots zur Effizienz in der Produktion – X-plus (G. Schwinghammer, S. Ohms und U. Grabner) beim Event der Botschaft des Königreichs Saudi-Arabien – Event der Saudis im Belvedere Wien u.a. mit VIPs wie z.B. der Österreichs Arbeitsminister S.E. Robert Kocher im Gespräch mit S. E. dem saudischen Wirtschaftsminister Faisal Alibrahim – Infostand Saudi Export – SAP für Unternehmens-Optimierungen – SPS 2024 Nürnberg, digitale Energielandchaft durch das Anlagenbeispiel des Industriekonzerns Lapp – Jahres-Empfang der AACCC Österreichisch-Arabischen Handelskammer in Wien am Stand Palästinas – DHK-Herbst-Event Wien Imperial R. S. mit der führenden deutschen Zukunfts-/Trendforscherin für den Handel Theresa Schleicher – Automations-IT OT getragen durch Beckhoff – Roboter in der PKW-Karosserie(lackier)fertigung (Minivergleich) – Cobots des Fraunhofer-Instituts medical care-Bereich – SAP-Event in Salzburg für den Energiebereich – Brau Bevale 2024 Messe für Getränkewirtschaft/ -(um)welt





KI .. ,nur ein Hype` wie ,Blockchain und VR`?!

KI-Enthüllungen auf der CES 2025 Las Vegas .. <https://www.youtube.com/watch?v=NApFmC8bljw>

Seit dem Launch von ChatGPT kennt der Hype um KI keine Grenzen mehr. © ada News
Doch das US-amerikanische Beratungsunternehmen Gartner hat im Sommer vorhergesagt, dass mehr als 30% aller Generative-AI-Projekte nach ihrer Proof of Concept-Phase aufgegeben werden könnten. Dazu gab es im August eine Panik an den Börsen, in der vor allem Technologie-Aktien kurzfristig stark gefallen sind. Der KI-Chiphersteller Nvidia ist aufgrund seiner Marktmacht ins Visier des US-Justizministeriums geraten. Ganz aktuell zweifelt auch der milliardenschwere Fondsanbieter Blackrock an den riesigen Summen, die in KI stecken.

Heißt das nun, dass KI nichts als ein überbewerteter Hype ist, der genauso wie Blockchain oder Virtual Reality seine verheißungsvollen Versprechungen nicht einhalten kann? So einfach ist es im Fall von KI nicht.

Wie der renommierte Tech-Journalist Casey Newton treffend in seinem Newsletter ,Platformer` schreibt, gibt es einige Warnzeichen, die darauf hindeuten, dass die KI-Blase bald jedoch platzen könnte. Große Firmen wie z.B. Google, Microsoft und Amazon verbrennen Unmengen von Geld, um bei KI ganz vorne dabei zu sein – ohne zu wissen, ob die Technologie je profitabel genug sein wird, um diese Ausgaben wieder auszugleichen.

Gleichzeitig ist aber keine dieser Entwicklungen außergewöhnlich, wenn wir uns andere erfolgreiche Technologien anschauen. Es ist durchaus normal, dass innovative Firmen lange keine Profite generieren – man denke an Amazon oder Uber. Und wenn hunderte Firmen in dieselbe Technologie investieren, nicht überraschend, dass einige von ihnen scheitern. Manchmal braucht es einfach Zeit: Das erste Mobiltelefon wurde in den 1980ern auf den Markt gebracht, hat dennoch bis in die späten 1990er Jahre angedauert, bis ,Handys` weit verbreitet waren.

Das Bild ist also differenzierter, als es so manche Schlagzeile darstellt. Und selbst wenn der Hype um KI abkühlt und so Investitionen heruntergefahren werden: Die Technologie verändert heute schon unseren Alltag – und das viel stärker, als das bei anderen Trendtechnologien wie Blockchain oder Virtual Reality je der Fall war. Dazu kommt, dass so ein Abkühlen des Hypes auch endlich eine Möglichkeit wäre, sachlicher über die wirklich realistischen Einsatzzwecke von KI zu sprechen; genau das, wofür wir sich ada News schon lange einsetzen.

,Energy for all / Energie für alle durch das All` - Space X (Anm.: .. sagte das nicht ein gewisser Nikola Tesla 100 Jahre früher?!)

Industrie vs. Spaß oder Energie aus dem All vs. Energieverschleiss mit Weltraumtourismus - Stand 2024/ 2021

War der 10-Minuten-Trip von Jeff Bezos ins All der neue heiße Scheiß unter Bestverdienern? © Heike Westram: 24.11.2022

Jeff Bezos mit Blue Origin, Sir Richard Branson mit Virgin Galactic und Elon Musk mit SpaceX feierten sich 2021 als große Pioniere der privaten Raumfahrt. CO2-BILANZ: Sauber oder nur Greenwashing? Klares Greenwashing! Die Herstellung von flüssigem Wasserstoff/ Wasserstoff als Gas braucht sehr viel Energie < jede Menge CO2. Nun soll Energie aus dem All zur Erde .. dafür vorgesehen Space X-Raketen für jede Menge Abflüge in den Orbit

future zone Island wird erste Nation, die Solarstrom aus dem All bekommt



11.11.2024 Das Satelliten-Kraftwerk soll 2.000 Tonnen wiegen und 4 Kilometer lang sein.

68 Raketenstarts nötig
CAS300NSA wurde von International Electric entwickelt. Das fertige Kraftwerk wird laut Space Solar 2.000 Tonnen wiegen, einen Durchmesser von 1.700 Metern und eine Länge von 4 Kilometern haben.
Das soll modular aufgebaut sein. Die sechseckigen Paneele sollen im All von kleinen Drohnen zusammengesetzt werden, wie eine Video-Animation demonstriert.

Dabei setzt Space Solar auf das **Starship von SpaceX**. Es soll künftig 21 Tonnen in den geschützteren Orbit bringen können. Kann das Starship im All aufgeladert werden, steigt die Nutzlast auf 100 Tonnen – das Manöver soll 2025 erstmals getestet werden.
Gegenüber Sky News erklärte Firmengründer Martin Soltau, dass schätzungsweise 68 Raketenstarts notwendig wären, um das gesamte Kraftwerk ins All zu bringen.
➔ Mehr lesen: SpaceX will Starship bei Testflug ins All betanken

Gigawatt-Anlage bis 2036
Die Solarpaneele des fertigen Kraftwerks sind in einer riesigen Spirale angeordnet, um zu jeder Zeit Sonnenenergie sammeln und liefern zu können. Die erste Anlage soll innerhalb von 5 Jahren 30 **Gigawatt Strom** liefern. Bis 2036 sollen dann weitere Anlagen produziert werden. Sie sollen jeweils Strom im **Gigawatt-Bereich** zur Erde schicken können, so wie der Space Solar.

Langstreckenflug (ca. 10.000 km)	Weltraumflug (1 Raketenstart mit Kerosin)
150 Tonnen CO2	300 Tonnen CO2
300 Personen	4 Personen
0,5 Tonnen CO2 pro Person	75 Tonnen CO2 pro Person

150 Fernflüge entsprechen 1 Weltraumflug

Weltraumtourismus

OZONSCHICHT: Von Raketenstarts geschädigt



Aufbau der Erdatmosphäre

- Thermopause: 800 km (Temperatur steigt auf bis zu 2000 °C)
- Thermosphäre
- Mesopause: 80 km (-90 °C)
- Mesosphäre
- Stratopause: 50 km (0 °C)
- Stratosphäre
- Ozonschicht: (20 – 40 km)
- Troposphäre: 17 km (-60 °C)
- 0 km

Wie viele Raketen starten pro Jahr ins All?

1957 3 Raketen	2020 114 Raketen	In naher Zukunft 400+ Raketen
------------------	--------------------	---------------------------------

Bransons Raumfahrtunternehmen Virgin Galactic plant künftig 400 Raketenstarts im Jahr. SpaceX und Blue Origin haben noch keine Zahlen genannt.